

Liebe Leserin, lieber Leser, heute feiern wir das Fest des Heiligen Geistes. Unser heutiger Predigttext kann das Pfingstgeschehen in einem neuem Licht erscheinen lassen. Der zur Rechten des Vaters erhöhte Jesus ist es, der von dem Vater den Heiligen Geist empfängt und ihn auf seine Jünger ausgießt (Apg 2). Sie brauchen diese „Kraft aus der Höhe“ (Lk 24,49), um ihren Auftrag ausführen zu können. Die Jünger begreifen ganz neu, was ihnen durch das Sterben und Auferstehen Jesu geschenkt ist. Sie werden durch den Geist befähigt, in der Öffentlichkeit missionarisch zu reden und das Golgatha-Geschehen zu erklären. Auf diese Verkündigung reagiert der Mensch, der vom „Geist der Welt“ bestimmt ist, mit Ratlosigkeit oder Spott. Aber manche Menschen werden von dem Wort getroffen, in dem der „Geist aus Gott“ wirkt. Und auf einmal beurteilen sie Jesus Christus ganz anders. Fortführung in der Predigt!

Frohe Pfingsten,

Lektor Franz Scheuchl (0699 818 377 18)

Textlesung: 1.Korinther 2,12-16

12 Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist. 13 Und davon reden wir auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. 14 Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden. 15 Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. 16 Denn »wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen«? Wir aber haben Christi Sinn.

Liebe Lesergemeinschaft!

Seit Jahrzehnten unterstütze ich Jutta Blühberger, die sehr lange Zeit mit Wycliff-Österreich in Mali bei der Bibelübersetzung mitgearbeitet hat. Sie hat mir lange Zeit erzählt, dass es sehr mühsam ist, diese Sprache zu erlernen, und sie auch immer wieder Mühe hatte im Übersetzungsbereich die ganze Zeit über, die Jutta in Mali lebte. Aber im Nachhinein hat sie gesagt, dass sich die Mühe gelohnt hat. Wenn man andern Menschen die frohe Botschaft von Jesus Christus verkündigen will, dann geht das am besten in ihrer Muttersprache. Als Tourist kann man sich notfalls mit Händen und Füßen verständigen, als Diplomat kommt man mit Englisch und Französisch gut durch, aber als Missionar sollte man die Menschen in ihrer Muttersprache erreichen. Es ist darum ganz besonders wichtig, dass die Menschen Gottes Wort in der Sprache ihres Volkes hören.

Beim ersten großen Missions-Event der Welt, nämlich zu Pfingsten damals in Jerusalem, hat sich der Heilige Geist höchstpersönlich zum Dolmetscher und Sprachlehrer der Apostel gemacht. Wir alle hier kennen die Pfingstgeschichte in der Apostelgeschichte 2,1 -21 - wenn nicht lest sie bitte nach. Die Jünger „fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.“ In einem wunderbaren Schnellst-Sprachkurs lehrte der Heilige Geist die Jünger das Predigen in verschiedenen Fremdsprachen. Das klingt auch in unserm Predigttext an, wo der Apostel Paulus sagt: „Wir reden mit Worten, die der Geist lehrt.“ Und weiter heißt es in der

Pfingstgeschichte von der internationalen Zuhörerschaft: „Ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.“ Da betätigte sich der Heilige Geist zugleich als Dolmetscher, als Simultan-Übersetzer für die Verkündigung der Jünger. Auch das klingt in unserm Predigttext an, denn es heißt da: „Wir haben empfangen den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.“

Liebe Brüder und Schwestern, das ist die Hauptaufgabe des Heiligen Geistes: dafür zu sorgen, dass Gottes Wort von Menschen verstanden wird. Der Geist wird dabei zum Sprachlehrer für die, die Gottes Wort verkündigen: Er lässt sie Worte finden, die die Hörer erreichen. Und zugleich wird der Geist zum Dolmetscher für die, die Gottes Wort hören: Er öffnet ihnen das Verständnis für die verkündigte Botschaft. Darum geht es beim Evangelium von Jesus Christus: um verständliches Reden und verständiges Hören. Oder um es mit dem passenden Fremdwort auszudrücken: Es geht um gelingende Kommunikation. Der Heilige Geist aber ist Gottes Kommunikationsexperte, darum macht er sich immer wieder zum Sprachlehrer und zum Dolmetscher.

Es gibt unzählige Beispiele in der Kirchen- und Missionsgeschichte, wie der Heilige Geist sprachliche Gräben überbrückt hat und den Menschen das Evangelium verständlich gemacht hat.

Martin Luther hat mit seiner deutschen Bibelübersetzung damit auch die Grundlage für eine einheitliche deutsche Sprache geschaffen. Als er auf der Wartburg das Neue Testament übersetzte, da ging er, als „Junker Jörg“ verkleidet, öfters auf den Eisenacher Marktplatz, um den Leuten „aufs Maul zu schauen“, wie er es nannte. Er wollte wissen, wie die einfachen Leute seiner Zeit untereinander Deutsch sprachen, um das bei seiner Bibelübersetzung zu berücksichtigen. Aber heute ist das nicht mehr ganz die jetzige Umgangssprache. Darum ist es auch wichtig in den Predigten und in den Bibelstunden, den Sinn der biblischen Texte für die heutige Zeit zu erklären. Und es gibt auch viele neuere Bibelübersetzungen, die dem modernen Deutsch angepasst sind. Auch da können wir den Heiligen Geist am Werk sehen, der als Sprachlehrer und Dolmetscher den Menschen Gottes frohe Botschaft nahebringen will - ganz gleich ob mit Wundern oder ohne.

Aber es kann auch bei der besten und klarsten modernen Bibelübersetzung geschehen, dass Menschen Gottes Botschaft nicht verstehen. Das liegt dann nicht an der Sprache, sondern das liegt dann am Inhalt der Botschaft. Die Leute, die auch moderne Übersetzungen nicht verstehen, haben einfach keinen Zugang zu Sünde und Gnade, zu Gottesfurcht und Sühnopfer, zu Engeln und ewigem Leben und zu all dem, was da mit dem Evangelium zur Sprache gebracht wird. Es lassen sich einfach keine passenden Begriffe finden, um ihnen das zu vermitteln, was Gott meint. Es scheint da zusätzliche Kommunikationsbarrieren zu geben.

Solche besonderen Kommunikationsbarrieren kann man übrigens auch bei ganz weltlichen Inhalten zwischen verschiedenen Fremdsprachen beobachten. Zum Beispiel, weil wir das gleiche Wort unterschiedlich füllen, besonders so etwas wie Liebe - da haben wir schon im Deutschen bereits verschiedene unterschiedliche Vorstellungen was das bedeutet. Oder das deutsche Wort Himmel wird gebraucht für das englische sky und auch für heaven. Oder auch „Schalom“ bedeutet mehr als nur Friede, sondern auch allumfassendes Wohlergehen. - Mit dieser Erkenntnis kehren wir zu den Kommunikationsbarrieren für das Evangelium zurück. Da finden wir nämlich dieselbe Ursache: Unterschiede in

Lebenswelten und Denkungsarten! Nur geht es hier nicht um verschiedene Völker mit verschiedenen Landessprachen wie Deutsch und Englisch, sondern es geht hier um geistliche Lebenswelten. Das ist eigentlich das Thema von Paulus im 1. Korintherbrief. Er erkennt: Da gibt es Leute, die leben in der Denkungsart Gottes, und andere, die leben in der Denkungsart der Welt. Er schreibt: „Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott... Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes.“ Der natürliche Mensch, der den Geist der Welt hat, kann sozusagen nur die Sprache „weltlich aufnehmen“, der Glaubende aber kann die Sprache „geistlich aufnehmen“. Damit hier Kommunikation stattfinden kann, muss der Heilige Geist als Sprachlehrer und Dolmetscher tätig werden wie beim ersten Pfingstfest. Die Kommunikationsbarrieren zwischen Welt und Gott können nicht auf natürliche Weise, sondern nur durch ein Sprachenwunder überwunden werden - ein Sprachenwunder, das weiter reicht als ein reines Fremdsprachenwunder oder die Sprachbemühungen von Bibelübersetzern.

Dieses Sprachenwunder hat der Heilige Geist an uns getan, und er tut es immer wieder, überall auf der Welt. Er betätigt sich als Dolmetscher: Er tut das Wunder, dass Menschen, die bisher nur auf „weltlich“ dachten und redeten, plötzlich „geistlich“ verstehen. Und er betätigt sich als Sprachlehrer: Er tut auch das Wunder, dass diese Menschen nicht nur „geistlich“ verstehen, sondern auch selber auf „geistlich“ sprechen können. Und Gottes Kommunikationsexperte tut noch mehr: Er zieht Weltmenschen hinüber in die Lebenswelt und Denkungsart Gottes. So tut der Heilige Geist das Wunder, dass Weltmenschen nicht nur Gottes Wort verstehen, sondern Gottes Kinder werden, Geistmenschen werden!

Aber was unterscheidet die „geistliche“ Denkungsart von der „weltlichen“? Paulus hat es kurz und klar im letzten Satz unseres Predigttextes ausgedrückt: „Wir haben Christi Sinn.“ Christi Sinn ist die Denkungsart von Liebe, Friede und guter Gemeinschaft. Christus ist aus Liebe Mensch geworden, um Gott und den Sünder zu versöhnen und damit Frieden zu stiften und eine gute Gemeinschaft zu schaffen zwischen Gott und den Menschen und auch zwischen den Menschen untereinander. Der Sinn, der in unserer Welt vorherrscht, trachtet dagegen nach Besitz, Macht und äußerem Ansehen. Zwar trifft man da auch Liebenswürdige und Bescheidenheit an, aber es ist letztlich immer nur Mittel zum Zweck, um die weltlichen Ziele zu erreichen: Besitz, Macht und äußeres Ansehen. Wo der Heilige Geist wirkt und Menschen verwandelt, da ist ihnen das gar nicht mehr wichtig; wichtig wird ihnen nur noch was Christi Sinn entspricht: Liebe, Friede und gute Gemeinschaft. Und auch im Blick zum besseren Leben unterscheidet sich die Denkungsart. Wenn der Weltmensch auf Missstände stößt, denkt er immer sofort: Die andern sind schuld, die andern müssen sich ändern! Der geistliche Mensch aber betet: Herr, ich selbst bin auch schuldig - ich bitte dich, vergib mir und verändere mich zum Guten; ja, fange bei mir an.

„Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen!“, so beten wir zu Pfingsten. Wir bitten dabei, dass er zu uns als ein Dolmetscher kommt, der uns Gottes gute Botschaft besser verstehen lässt und uns dabei mit Christi Sinn erfüllt. Und wir bitten dabei auch, dass er zu uns als ein Sprachlehrer kommt, damit wir anderen diese gute Botschaft nahe bringen können - nicht nur mit passenden Worten, sondern mit unserm ganzen Lebenswandel. Amen.